

## Factsheet «Medien und Demokratie»

### ANMERKUNGEN UND KONTAKT

Dieses Factsheet wurde im Rahmen des Projekts Newsup - Tschäggsch Medie erarbeitet. Das Projekt setzt sich zum Ziel, junge Menschen für das Thema Medien zu sensibilisieren und bereitet Fakten und Unterrichtsmaterialien für den Bereich Medienbildung auf. Das Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) ist ein auf Medienforschung spezialisiertes assoziiertes Institut an der Universität Zürich.

#### Kontakt:

Dr. Jens Lucht  
jens.lucht@foeg.uzh.ch  
www.newsup.ch  
www.foeg.uzh.ch

#### Literatur:

Imhof, Kurt (2006): Mediengesellschaft und Medialisierung. In: Medien und Kommunikationswissenschaft. Nr. 2, 2006, S. 191-215

Lucht, Jens (2006): Prinzip Öffentlichkeit. In: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk: ein Auslaufmodell, S. 33-90

### MEDIEN UND DEMOKRATIE

Warum sind Medien eigentlich wichtig? Auf dem Weg in die Demokratie entwickelte sich in der Epoche der Aufklärung ein bürgerliches Verständnis von Öffentlichkeit, das noch heute in modernen Demokratien seine Gültigkeit hat. Nach diesem Verständnis muss eine moderne Öffentlichkeit drei Funktionen erfüllen, die für ein demokratisches Gemeinwesen unabdingbar sind:

- die Wahrnehmung und Diskussion der allgemeinverbindlich zu lösenden Probleme (Forumsfunktion),
- die Wahrnehmung der Exekutive, der Legislative und der Judikative. Mit dieser öffentlichen Wahrnehmung werden die drei Staatsgewalten legitimiert und kontrolliert (Kontrollfunktion).
- Darüber hinaus integriert der öffentliche Kommunikationsraum auch die Gesellschaftsmitglieder. In diesem können sich die Bürgerinnen und Bürger als Mitglieder einer Gesellschaft wahrnehmen, die ihre gemeinsamen Probleme demokratisch regeln. Öffentliche Kommunikation erzeugt also das Wissen und Verständnis von- und übereinander, ohne das eine demokratische Gesellschaft nicht existieren kann (Integrationsfunktion).

Um diese Leistungen einer freien öffentlichen Kommunikation zu verwirklichen und zu gewährleisten, entwickelten sich in dieser Zeit Qualitätsnormen, denen die Bürger bei öffentlichen Debatten folgen sollen und die noch heute die Grundprinzipien für eine funktionierende gesellschaftliche und politische Öffentlichkeit darstellen und die zum Teil auch in die moderne Medien-gesetzgebung eingeflossen sind:

- Um eine zivilisierte, demokratisch verfasste Gesellschaft zu begründen, verlangte man, dass unterschiedliche Herkunft in der öffentlichen Kommunikation keine Rolle mehr spielen sollte. Damit wurde der Begriff der Vernunft an die Stelle der Herkunft gesetzt, wodurch alle (begründeten) Meinungen in der öffentlichen Kommunikation zugelassen sein müssen und kein Thema der rationalen Diskussion entzogen werden darf (Universalitätsprinzip).
- Der Vernunftanspruch der öffentlichen Debatte verpflichtete die Debattenteilnehmer zur genauen Darstellung von Sachverhalten, zur Berücksichtigung bereits genannter Argumente jenseits ihrer persönlichen Interessen und zur sorgfältigen Begründung von Äusserungen (Objektivitätsprinzip).
- Die Debattenteilnehmer wurden weiter zu Höflichkeit, Ausgewogenheit und Verbindlichkeit angehalten, damit Argumente gegen Argumente und nicht gegen Personen antreten. Auch sollten damit einseitige Darstellungen verhindert werden und die Debatte nicht durch Emotionen beeinflusst werden (Ausgewogenheitsprinzip).
- Als weiteres Prinzip forderte die Aufklärung, dass sich die öffentliche Diskussion auf das Allgemeine und das für die Allgemeinheit Bedeutende und nicht auf das Private und Partikuläre konzentrieren soll (Relevanzprinzip).

Überträgt man diese Prinzipien der Aufklärung auf die heutige öffentliche Kommunikation, so kann man die Universalitätsansprüche, die den Ausschluss von Personen und Gruppen, Meinungen und Themen verhindern sollen, mit dem Begriff „Vielfalt“ zum Ausdruck bringen. Die dargestellten sonstigen klassischen Objektivitätsansprüche münden für die heutige öffentliche Kommunikation in Qualitätsbegriffe wie „Sachgerechtigkeit“, „Sachlichkeit“, „Quellentransparenz“ und natürlich „Objektivität“. Diese Ansprüche gelten heute als grundlegende Regeln, an dem sich die öffentliche Kommunikation messen lassen muss. In den Anforderungen an die „Relevanz“ steckt der Anspruch, dass die für die Allgemeinheit bedeutenden Dinge im Zentrum der öffentlichen Auseinandersetzungen zu stehen haben.

Eine solche Öffentlichkeit kann in heutigen Gesellschaften, die von Millionen von Bürgerinnen und Bürgern gebildet werden, kaum noch direkt, sondern ganz überwiegend über die Massenmedien hergestellt werden. Nur im Spiegel der Massenmedien können wir unsere Gesellschaft beobachten und an ihr teilhaben. In der massenmedial hergestellten Öffentlichkeit finden die gesellschaftlichen und politischen Aushandlungsprozesse statt. Gerade im direktdemokratischen System der Schweiz ist eine gut informierte bürgerliche Öffentlichkeit besonders wichtig damit Volksentscheide auf möglichst hohem Diskussionsniveau verhandelt und entschieden werden können. Nur wenn die Bürgerinnen und Bürger entsprechend informiert sind, können sie ihre Rechte optimal ausüben. Das heisst: Die Massenmedien müssen die oben genannten Funktionen und Anforderungen von Öffentlichkeit mit ihren Qualitätsnormen idealerweise erfüllen.